

Journal

Sprachliche Fertigkeiten trainieren

Welche Rolle Trainingsprogramme in der Sprachbildung spielen und was es braucht, um sie in der Unterrichtspraxis umzusetzen

TITEL

Wie Trainingsprogramme dazu beitragen, Sprachförderprinzipien richtig umzusetzen

INTERVIEW

Wie eine Schule eine Fördermaßnahme erfolgreich eingeführt hat

PRAXIS

Unterstützung für den mehrsprachigen Unterricht

AUSGABE 15
Juni 2022



Transfer von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung

BiSS-Transfer ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Kultusministerkonferenz (KMK) zum Transfer von Sprachbildung, Lese- und Schreibförderung in Schulen und Kitas. Sie knüpft an die Initiative "Bildung durch Sprache und Schrift" (BiSS) an.

Das Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln, das DIPF I Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation und das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin übernehmen als Trägerkonsortium die Gesamtkoordination, unterstützen die Länder beim Transfer und koordinieren das Forschungsnetzwerk zur Transferforschung.

Liebe Leserinnen und Leser,

je regelmäßiger Kinder und Jugendliche üben, flüssig zu schreiben, Texte besser zu verstehen oder sich mündlich auszudrücken, desto höher ist die Chance, dass sie ihre sprachlichen Kompetenzen verbessern – und damit auch ihre fachlichen Leistungen. Das zeigen Trainingsmethoden wie das Lautlese-Tandem, die nachweislich wirksam sind und mittlerweile regelmäßig im Unterricht genutzt werden.

Mit dieser Ausgabe des BiSS-Journals möchten wir Ihnen einen Einblick in Trainings für die sprachliche Bildung geben. Prof. Dr. Elmar Souvignier und Mareike Ehlert berichten über den aktuellen Forschungsstand zu Trainingsprogrammen und erläutern am Beispiel des "Lese-Sportlers", was Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler benötigen, um die darin enthaltenen Förderprinzipien in der Praxis umzusetzen. Dr. Sabine Stephany und Anne Griepentrog stellen das in BiSS entstandene Unterrichtsmaterial "Die Schreibstarken" vor, das Schülerinnen und Schüler dabei unterstützt, ihre Schreibflüssigkeit zu trainieren. Im Interview erläutert der Schulleiter Christian Gronwald, wie er das in Hamburg mittlerweile erfolgreich implementierte "Leseband" – eine Lesezeit, die unabhängig vom Fach mehrmals in der Woche stattfindet – an der Grundschule Kirchdorf eingeführt hat und was er aus heutiger Sicht anders machen würde.

In der Rubrik "Praxis" stellt Dr. Ina-Maria Maahs ein Angebot der Bezirksregierung Köln für Schulen in Nordrhein-Westfalen vor. Ziel ist es, Schulen dabei zu unterstützen, die Sprachen zugewanderter Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen.

Unter "Forschung" berichtet Dr. Kathrin Hippmann über die Arbeit des Forschungsnetzwerks von BiSS-Transfer. Dieses untersucht, welche Bedingungen gegeben sein müssen, damit nachweislich wirksame Fördermaßnahmen effektiv und erfolgreich Eingang in die Praxis finden.

Unter "Service" und "Meldungen" erfahren Sie, welche Neuigkeiten und Angebote es in BiSS-Transfer gibt: Wir informieren Sie über die nächste Jahrestagung, den neuen BiSS-Transfer-Newsletter, kürzlich erschienene Publikationen, Angebote für Blended-Learning-Multiplikatorinnen und -Mulitplikatoren und andere neue Entwicklungen.

Wir freuen uns, wenn Ihnen dieses BiSS-Journal Impulse für Ihren Unterricht, für Weiterbildungsmöglichkeiten und für den fachlichen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen gibt.

Ihr Trägerkonsortium BiSS-Transfer

SERVICE

Informationen zur Jahrestagung, der BiSS-Transfer-Newsletter, Angebote für Blended-Learning-Multiplizierende, neue Publikationen und mehr

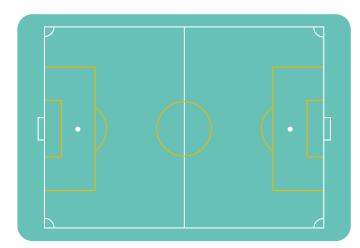
SEITE 4

TITEL

Trainingsprogramme im Unterricht

Elmar Souvignier und Mareike Ehlert beschreiben anhand des "Lese-Sportlers" die Vorteile von fertigen Trainingsprogrammen für die Schulpraxis

SEITE 9



TITEL

Schreibflüssigkeit trainieren mit den "Schreibstarken"

Sabine Stephany und Anne Griepentrog stellen das Trainingskonzept "Die Schreibstarken" vor

SEITE 13



INTERVIEW

Mut zur Veränderung

Schulleiter Christian Gronwald schildert, wie seine Schule eine Lesezeit eingeführt hat und wie die Schülerinnen und Schüler davon profitieren



SEITE 17

IMPRESSUM



PRAXIS

Kölner Unterstützungsangebot für sprachliche Bildung in mehrsprachigen Klassen

Ina-Maria Maahs erläutert, wie Schulen in NRW dabei unterstützt werden, Mehrsprachigkeit in den Unterricht einzubeziehen

SEITE 21

FORSCHUNG

BiSS-Transfer forscht für gute Praxis der Sprachförderung

Kathrin Hippmann beschreibt, wie das Forschungsnetzwerk Bedingungen für die Implementierung von Fördermaßnahmen zur Sprachbildung untersucht

SEITE 26

MELDUNGEN

Dokumentation der Jahrestagung 2021, neue Fachgruppe, neue Ansprechpartnerin für die Landeskoordination und mehr

SEITE 31

Herausgeber

Trägerkonsortium BiSS-Transfer Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache

Universität zu Köln, Triforum Albertus-Magnus-Platz 50923 Köln

E-Mail: kontakt@biss-sprachbildung.de Telefon: 0221 470-2013 biss-sprachbildung.de

Creative Commons

Die Texte dieser Publikation sind unter verschiedenen, jeweils unter den Beiträgen stehenden CC-Lizenzen veröffentlicht.

Das gesamte Werk ist unter folgender Lizenz veröffentlicht: BY-ND 4.0

Die Lizenzbedingungen sind nachzulesen unter: https://creativecommons.org/licenses

Zitiervorschlag

Trägerkonsortium BiSS-Transfer (Hrsg.). (2022). Sprachliche Fertigkeiten trainieren. BiSS-Journal, 15. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache.

Titelbild

wbv Media, Tatjana Mönnighoff

Redaktion

Dr. Monika Socha (verantwortlich), Johanna Grießbach, Karin Vogelsberg

Gestaltungskonzept

Christopher Kienecker

Gestaltung und Herstellung

wbv Media





Save the Date: Jahrestagung 2022 zum Thema "Sprache im Fach"

Sprachliche Kompetenzen werden nicht nur im Deutschunterricht, sondern in allen Fächern benötigt. Ob Mathematik, Geschichte oder Sachunterricht – in jedem Fach ist Sprache das Medium des Lehrens und Lernens. Für viele Schülerinnen und Schüler stellen die sprachlichen Anforderungen im (Fach-)Unterricht jedoch eine Herausforderung dar, nicht nur für neu zugewanderte Kinder und Jugendliche, die erst seit Kurzem Deutsch lernen, sondern auch für viele einsprachig Lernende.

Lehrkräfte können die (fach-)sprachlichen Kompetenzen von Lernenden fördern, indem sie Sprache in allen Fächern bewusst einsetzen und vermitteln. Auf lange Sicht führt eine erfolgreiche Sprachbildung dazu, dass Lernende die fachlichen Inhalte besser verstehen.

Auf der kommenden Jahrestagung von BiSS-Transfer steht daher das Thema "Sprache im Fach" im Mittelpunkt. Ziel ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Überblick über die Möglichkeiten von sprachsensiblem Unterricht und alltagsintegrierter sprachlicher Bildung in der Kita zu geben, aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung zu diskutieren, Beispiele aus der Praxis kennenzulernen und eigene Projekte vorzustellen.

Die Jahrestagung findet am 24. und 25. November 2022 in Halle (Saale) statt. Geplant ist eine hybride Tagung: Das Programm im Plenum wird live gestreamt, das Workshopprogramm wird voraussichtlich aus Präsenz-, Online- und Hybrid-Workshops bestehen. Die Keynote wird Prof. Dr. Susanne Prediger von der Technischen Universität Dortmund halten. Weitere Informationen und den Link zur Anmeldung finden Sie ab Mitte September auf unserer Website.

Immer auf dem Laufenden mit dem Newsletter von BiSS-Transfer

Wer Neuigkeiten aus BiSS-Transfer auch per Mail erhalten möchte, kann seit März 2022 den Newsletter von BiSS-Transfer abonnieren. Der Newsletter erscheint dreimal jährlich und enthält Neuigkeiten aus dem Trägerkonsortium. Er informiert beispielsweise über neue Publikationen und über Fortschritte der Initiative. Auch wichtige Nachrichten aus den Ländern werden in den Newsletter aufgenommen. Ergänzend erfahren die Leserinnen und Leser Wissenswertes aus den Bereichen Sprachbildung sowie Lese- und Schreibförderung; es gibt z. B. Hinweise auf Veranstaltungen oder Publikationen.

Der Newsletter ist öffentlich und kann auf der BiSS-Website im unteren Seitenbereich abonniert werden. Er richtet sich vor allem an Interessentinnen und Interessenten, die nicht an BiSS-Transfer teilnehmen und über die Initiative auf dem Laufenden gehalten werden möchten. Selbstverständlich sind auch BiSS-Teilnehmende dazu eingeladen, den Newsletter zu abonnieren.





Wöchentlicher Workshop zur **Blended-Learning-Lernplattform**

Ein Online-Workshop zur Blended-Learning-Lernplattform ILIAS findet seit Anfang März dieses Jahres jeden Donnerstag von 14 bis 15 Uhr statt. Zielgruppe sind die Multiplizierenden der Blended-Learning-Fortbildungen. Bei jedem Termin geht es um eine spezifische Funktion von ILIAS, die dabei helfen kann, Fortbildungen zu strukturieren und mediendidaktisch zu begleiten. Die Teilnehmenden machen sich auf diese Weise Schritt für Schritt mit den Tools der Lernplattform und der Gestaltung von Fortbildungsräumen vertraut. Beim ersten Treffen ging es beispielsweise darum, wie Ordner und Objekteblöcke erstellt werden können und um deren Rechteeinstellungen. Jedes Treffen beginnt mit einer praktischen Übung, anschließend haben die Teilnehmenden Zeit für individuelle Fragen.

Die Zugangsdaten zu der Workshopreihe sind auf der Blended-Learning-Lernplattform im Raum "Blended-Learning – Multiplikation" im Bereich "Termine" hinterlegt. Dort befindet sich auch eine Übersicht über die Termine und die jeweiligen Themen. Ansprechpartnerin ist Rita Bomkamp.



www.biss-sprachbildung.de/aktuelles/termine/



rita.bomkamp@mercator.uni-koeln.de

Austausch im BiSS-Transfer-Multicafé

Rund 150 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind bereits bundesweit für die Blended-Learning-Fortbildungen in BiSS-Transfer aktiv, weitere 62 sind zurzeit in Ausbildung. Diesen Personen bietet das Trägerkonsortium seit 2021 an, sich halbjährlich im BiSS-Transfer-Multicafé zu treffen. Dort können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer 90 Minuten lang per Zoom kollegial zu allen Fragen und Erfahrungen rund um die Konzeption und Durchführung von Blended-Learning-Fortbildungen austauschen und sich über Neuigkeiten zum Blended-Learning-Angebot informieren.

Die Teilnehmenden können selbst Themen einbringen, indem sie sie entweder vorab auf einem Mural-Board notieren oder sie zu Beginn der Treffen benennen. Gemeinsam strukturiert die Gruppe die Agenda und wählt aus, welche Punkte im Rahmen des Treffens diskutiert werden. So bietet das Format die Möglichkeit, spontan und unverbindlich Fragen zu diskutieren, die für die Teilnehmenden aktuell relevant sind. Die Moderation des Cafés übernimmt das Blended-Learning-Team.

Informationen zu den Terminen und zur Anmeldung finden Sie auf der BiSS-Website. Weitere Angebote für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren stehen ebenfalls auf der BiSS-Website sowie auf der Fortbildungsplattform im Gruppenraum "Blended Learning - Multiplikation" bereit.



www.biss-sprachbildung.de/aktuelles/termine/



janna.gutenberg@mercator.uni-koeln.de





Flyer zum Blended-Learning-Angebot

Das Trägerkonsortium hat einen Flyer über die Blended-Learning-Fortbildungen zur sprachlichen Bildung gestaltet. Der Flyer informiert kurz und übersichtlich darüber, was Blended-Learning ist, welche Kurse in BiSS-Transfer angeboten werden, wer teilnehmen kann und welche Zertifikate erworben werden können. Er richtet sich an interessierte Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte, die das Angebot bisher noch nicht kennen und sich einen ersten Überblick verschaffen wollen.

Die Blended-Learning-Fortbildungen von BiSS-Transfer sind ein kostenfreies Angebot für Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und solche, die es werden wollen. Eine erfolgreiche Teilnahme an den Kursen, die sowohl online als auch in Präsenz stattfinden, wird mit einem Zertifikat bescheinigt.

Der Flyer steht als PDF-Download auf der BiSS-Website zur Verfügung. Landeskoordinatorinnen und -koordinatoren erhalten gedruckte Exemplare, um sie an Interessierte zu verteilen.



www.biss-sprachbildung.de/ueber-biss-transfer/informations material-biss-expertise/

Neue Blended-Learning-Einheit zum Erzählen in der Kita

Im Kurs "Sprache im Alltag und im Fach" ist eine neue Einheit zum Thema "Erzählen im Kita-Alltag" entstanden. Sie schult Fachkräfte aus dem Elementarbereich darin, das Erzählen bei Kindern zu fördern.

Kinder sind zwar mit vier Jahren in der Lage, über Erlebtes zu sprechen, das in der Vergangenheit liegt und nicht die gegenwärtige Situation betrifft, das Erzählen ist aber eine anspruchsvolle Sprachhandlung für sie: Sie müssen beispielsweise lernen, Aufmerksamkeit herzustellen, den Handlungsverlauf stimmig wiederzugeben und Informationen zu Settings wie etwa den Ort und die Personen einzubauen. In der neuen Einheit erfahren pädagogische Fachkräfte, wie sie solche Teilaspekte des Erzählens fördern können.

Die neue Einheit ist Teil des Bausteins "Literacy – Anbahnung und Integration in den pädagogischen Alltag". Der Baustein enthält außerdem die Einheiten "Dialogisches Lesen – Vorlesen" und "Frühe Schrifterfahrung". Der Kurs und der Baustein sind auf der Blended-Learning-Fortbildungsplattform von BiSS-Transfer verfügbar. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren können die neue Einheit ab sofort in ihren Fortbildungen einsetzen.

www.biss-fortbildung.de

Die Methode "Gesprächstisch", die ebenfalls das Erzählen in der Kita fördert, wurde in einer unserer Broschüren vorgestellt. Sie ist auf der BiSS-Website zum kostenfreien Download verfügbar:

BiSS-Trägerkonsortium (Hrsg.). (2019). Hier könnt ihr über alles sprechen. Der Gesprächstisch in Kindertagesstätten. Köln: Mercator-Institut für Sprachbildung und Deutsch als Zweitsprache. DOI:10.3278/6004689w.



Projektatlas zur wissenschaftlichen Begleitung in BiSS

Ein Projektatlas zur wissenschaftlichen Begleitung in der Initiative "Bildung durch Sprache und Schrift" (2013 bis 2019) ist in zwei Teilen erschienen und berichtet über insgesamt 19 Projekte, die innovative Fördermaßnahmen, -tools und Diagnostikinstrumente implementiert, evaluiert und Fortbildungsmaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin überprüft haben. Beide Teile stellen die Ziele, das Vorgehen, die Ergebnisse und die Nutzbarkeit der entstandenen Angebote in der Praxis vor.

Der erste Teil ist im Dezember 2021 erschienen und legt den Fokus auf Projekte, die in Kindertagesstätten und Grundschulen durchgeführt wurden. In Kitas stand die Alltagsintegrierte Sprachbildung im Fokus, an Grundschulen die Leseförderung.

Im März 2022 ist der zweite Teil erschienen und stellt Projekte vor, die in der Sekundarstufe und etappenübergreifend durchgeführt wurden. Der Großteil der Verbünde im Sekundarbereich setzte seinen Schwerpunkt auf Fachunterricht und die damit einhergehenden sprachlichen Herausforderungen. Die Projekte hatten zum Ziel, sprachliche Fertigkeiten von Schülerinnen und Schülern weiterzuentwickeln. Bei den etappenübergreifenden Verbünden stand die Kontinuität der sprachlichen Bildung von der Kita bis in die Sekundarstufe im Mittelpunkt.

Beide Projektatlanten stehen auf der Website von BiSS-Transfer zum kostenlosen Download zur Verfügung und können über den Webshop von wbv Media kostenpflichtig bestellt werden.



SS

Projektatlas

the States | States |

Begleitung im

Wissenschaftliche

Transfer



Trägerkonsortium BiSS-Transfer (Hrsg.). (2021). Projektatlas Wissenschaftliche Begleitung im Rahmen von BiSS. Ergebnisse für den Elementarbereich und die Primarstufe. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. DOI:10.3278/6004835w.



Trägerkonsortium BiSS-Transfer (Hrsg.). (2022). Projektatlas Wissenschaftliche Begleitung im Rahmen von BiSS. Ergebnisse für den Sekundarbereich und für etappenübergreifende Projekte. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. DOI:10.3278/6004837w.

Sprachliche Bildung im Transfer – Band 6 der BiSS-Herausgeberreihe

Sprachliche Bildung im Transfer: Konzepte der Sprach- und Schriftsprachförderung weitergeben lautet der Titel des sechsten und letzten Bands der Herausgeberreihe "Bildung durch Sprache und Schrift". Der Band, der im Januar 2022 im Kohlhammer Verlag erschienen ist, besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil stellen die Autorinnen und Autoren Ansätze aus der Multiplikations- und Transferforschung und deren Bedeutung für die sprachliche Bildung vor. Teil II enthält Beiträge zu der Frage, wie Transfer gestaltet werden kann, und stellt die besondere Rolle von Kooperationen und Beratungsprozessen heraus. Teil III umfasst Darstellungen konkreter Praxisbeispiele aus der Bund-Länder-Initiative "Bildung durch Sprache und Schrift", beispielsweise die Implementation des Qualifizierungskonzepts "Mit Kindern im Gespräch" für den Elementarbereich und die Primarstufe in Rheinland-Pfalz oder den Einsatz von Schulbegleitprogrammen im Rahmen von BiSS in Berlin.

Die BiSS-Herausgeberreihe richtet sich an Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Personen, die sich mit der Qualitätssicherung von Bildungsprozessen in Kindertagesstätten und Schulen befassen. Alle Bände der Reihe können im Kohlhammer Verlag bestellt werden.



Becker-Mrotzek, M.; Roth, H.-J.; Grießbach, J.; von Dewitz, N. & Schöneberger, C. (Hrsg.). (2022). Sprachliche Bildung im Transfer: Konzepte der Sprach- und Schriftsprachförderung weitergeben (Bildung durch Sprache und Schrift, Bd. 6). Stuttgart: Kohlhammer Verlag. ISBN 978-3-17-041226-2, 193 Seiten, 33,- Euro.





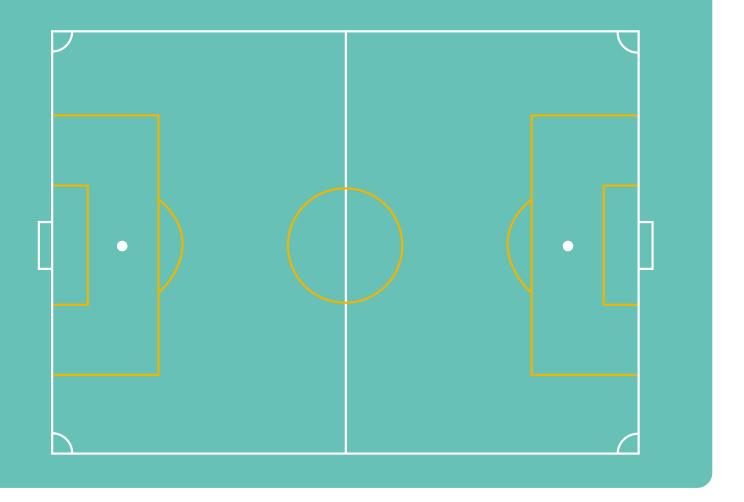
Faktencheck zur Mehrsprachigkeit in Kita und Schule

Müssen Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte eigentlich selbst mehrere Sprachen beherrschen, um die Mehrsprachigkeit von Kindern fördern zu können? Und stimmt es, dass Kinder, die mehrere Sprachen zur selben Zeit lernen, alle nur halb lernen? Diese und weitere Fragen beantwortet der neue Faktencheck des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Auf sieben häufig gestellte Fragen gibt er wissenschaftlich fundierte Antworten. Er räumt mit Mythen zum Thema Mehrsprachigkeit auf und stellt dar, welche Ansätze sich in der Praxis als wirksam herausgestellt haben.

Der Faktencheck ist zum kostenfreien Download auf der Website des Mercator-Instituts verfügbar.



www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/de/themenportal/ thema/faktencheck-mehrsprachigkeit-in-kita-und-schule/



TITEL

Trainingsprogramme im Unterricht

Von Elmar Souvignier und Mareike Ehlert

Es ist herausfordernd, theoretische Prinzipien wirksamer Lese- und Schreibförderung im Unterricht praktisch umzusetzen, da solche Prinzipien eher abstrakt und wenig selbsterklärend sind. Doch für den Transfer theoretischer Förderprinzipien gibt es Hilfen: Fertige Trainingsprogramme wie z. B. "Der Lese-Sportler" erleichtern die Übersetzung der Theorie in die Praxis.

Die Vermittlung von Lese- und Schreibstrategien, die Anleitung zu selbstreguliertem Lernen, Lautleseverfahren oder die Förderung phonologischer Bewusstheit sind zentrale Prinzipien wirksamer Förderung, die durch gezieltes Feedback, Reflexion der Zielsetzung und – insbesondere – durch kooperative Lernformen unterstützt werden sollten (vgl. Graham & Harris, 2017; Okkinga et al., 2018; Schneider, 2019). Um sicherzustellen, dass die angebotenen Maßnahmen dem individuellen Lernstand von Kindern entsprechen, empfiehlt sich eine Verknüpfung von Diagnose und Förderung (vgl. Connor, 2019). Auch die kombinierte Lese- und Schreibförderung hat sich als effektiv erwiesen (vgl. Graham et al., 2017).

Diese sehr komprimierte Zusammenfassung des Forschungsstands zu Prinzipien wirksamer Förderung für die sprachliche Bildung basiert auf einer Vielzahl methodisch gut abgesicherter (quasi-)experimenteller Studien. In solchen Interventionsstudien werden häufig Trainingsprogramme eingesetzt, die auf die oben genannten Prinzipien zurückgreifen. Theoretische Prinzipien wie Strategieorientierung, Anleitung zu Selbstregulation, Feedback, Kollaboration, Diagnosebasierung und andere haben sich über viele unterschiedliche Ausgestaltungen hinweg als wirksam für die sprachliche Bildung erwiesen. Es handelt sich hierbei also offenbar um zentrale "robuste" Prinzipien. Das bedeutet allerdings nicht, dass

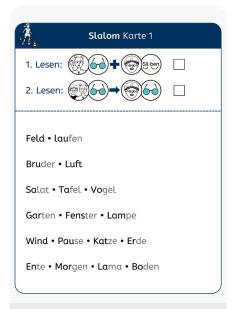


Abbildung 1: Beispielseite des Lese-Slaloms zur Förderung silbenbasierten Lesens



Abbildung 2: Zusatzmaterialien zur Sicherung der Wiedergabetreue

eine Orientierung an diesen Prinzipien automatisch zu positiven Effekten führt. Die Wirksamkeit von Fördermaßnahmen in der sprachlichen Bildung hängt in hohem Maße von der "Wiedergabetreue" der theoretischen Prinzipien ab, aber auch davon, dass ein kritischer Umfang – als Daumenregel gilt hier ein Umfang von 20 Stunden – nicht unterschritten wird. Zudem müssen die Förderangebote zum individuellen Lernstand passen (vgl. Ehlert & Souvignier, 2022).

Trainingsprogramme übertragen Prinzipien in die Praxis

In einer Analyse zu den Bedingungen einer evidenzbasierten Reform schulischen Unterrichts stellt Robert Slavin fest, dass es Lehrkräften schwerfällt. theoretische Prinzipien in die Praxis zu übertragen, "unless they receive specific professional development and materials to help them implement proven models" (Slavin, 2020, S. 22). So zutreffend der Hinweis auf robuste theoretische Prinzipien auch sein mag, in aller Regel sind sie zu unspezifisch, um sie unmittelbar in die schulische Praxis zu übertragen. Sie sind auch nicht selbsterklärend, wenn in Fortbildungsveranstaltungen auf sie hingewiesen wird. Fertige Förderprogramme für Lehrkräfte sollten somit die von Slavin angesprochenen "materials" darstellen, also konkrete Beispiele für die Übersetzung theoretischer Prinzipien in unterrichtliches Handeln liefern. Ein zentraler Wert von Förderprogrammen für die schulische Praxis liegt also darin, dass sie zugleich Träger theoretischer Prinzipien sind und praktische Umsetzungsvorschläge enthalten. Am Beispiel des unten vorgestellten Programms "Der Lese-Sportler" wird illustriert, dass es mitunter ganz konkrete Details und Materialien sind, die dazu beitragen, theoretische Prinzipien erfolgreich in der Praxis umzusetzen.

Das Trainingsprogramm "Der Lese-Sportler"

Ein Beispiel für ein konkretes Trainingsprogramm im schriftsprachlichen Bereich ist "Der Lese-Sportler" (vgl. Hebbecker et al., 2020). Mit dem "Lese-Sportler" können Schülerinnen und Schüler der zweiten bis vierten Klasse die drei wesentlichen Teilprozesse der Lesekompetenz – Lesegenauigkeit, Lesegeschwindigkeit und Leseverständnis – anhand von ausgearbeiteten Materialien differenziert einüben. Für jeden dieser drei Teilprozesse werden Aufgabenhefte in sechs verschiedenen Schwierigkeitsstufen zur Verfügung gestellt, die auf evidenzbasierten Prinzipien zur Förderung der jeweiligen kognitiven Teilprozesse beruhen. Die drei Fördermethoden sind dabei nach Sportarten benannt, weil die Kinder sich in Partnerarbeit in wechselnden Rollen als Sportler- und als Trainerkind unterstützen. Indem das Sportlerkind intensiv übt, während das Trainerkind anleitend hilft, wird ein hohes Maß an aktiver Lesezeit realisiert.

Lese-Slalom

Mit der ersten Methode, dem "Lese-Slalom", üben leseschwächere Kinder die Lesegenauigkeit ein, indem sie silbenbasiert lesen. Dabei liest zunächst das Trainerkind Wortreihen laut vor, während das Sportlerkind die Silbenbögen einzeichnet (vgl. Abb. 1). Anschließend lesen beide Kinder die Wortreihen zusammen laut vor, bis das Sportlerkind ein Allein-Lese-Zeichen gibt. Beim Beachten dieser Teilschritte werden die Schülerinnen und Schüler von Symbolen in den Heften geleitet.

Das Material ist frei verfügbar unter:
https://go.wwu.de/di2download

Die Erklärvideos zu den Strategien können abgerufen werden unter:



www.wwu.de/PsyIPBE.Download/YT

Lese-Sprint

Die zweite Methode, der "Lese-Sprint", basiert auf Lautleseverfahren zur Förderung der Lesegeschwindigkeit. Diese bieten sich für Leserinnen und Leser an, die schon fehlerfrei, aber noch recht langsam lesen. Beim Lese-Sprint liest das Sportlerkind innerhalb einer Minute so viele Wörter wie möglich fehlerfrei vor. Das Trainerkind stoppt die Zeit und notiert die Lesefehler für die anschließende Auswertung. Nach einem zweiten Durchgang werden die Rollen getauscht.

Lese-Kanu

Lesestärkere Kinder können schließlich mit der Methode "Lese-Kanu" das Leseverständnis trainieren, das auf der Vermittlung und Anwendung von Lesestrategien basiert. Das Sportlerkind wendet dabei vorgegebene Lesestrategien an, während das Trainerkind die Anwendung überprüft und weitere Fragen zum Text stellt. Anschließend werden auch hier die Rollen getauscht.

Das Material

Die Fördermethoden werden im Trainingsprogramm "Der Lese-Sportler" mithilfe von Aufgabenheften durchgeführt. Um eine wiedergabegetreue Anwendung der Methoden durch die Schülerinnen und Schüler abzusichern, enthalten die Materialien zusätzlich kindgerechte Anleitungen zum Einsatz der Lesestrategien, die sogenannten "Strategie-Karten" (vgl. Abb. 2). Zudem wurden Erklärvideos zu den Strategien entwickelt, in denen vermittelt wird, wie die Schülerinnen und Schüler die Materialien einsetzen sollen.

Trainingsprogramme als Entlastung

Das Trainingsprogramm "Der Lese-Sportler" ist ein Beispiel aus dem BiSS-Kontext dafür, wie theoretische Prinzipien für die sprachliche Bildung so aufbereitet werden können, dass sie unmittelbar im schulischen Unterricht umgesetzt werden können.

In einer Übersicht zu deutschsprachigen Förderprogrammen stellt Wolfgang Schneider (2019) fest, dass eine große Zahl positiv evaluierter Programme vorliegt, die allerdings nur zögerlich von Fach- und Lehrkräften in die Praxis übernommen werden. Ein Argument, das häufig gegen den Einsatz solcher Programme angeführt wird, lässt sich leicht entkräften: mangelnde Zeit. Vielmehr ist es so, dass vorliegende wissenschaftlich evaluierte Trainingsprogramme zeitökonomisch dazu beitragen, curriculare Ziele im Kontext sprachlicher Bildung zu erreichen. Dennoch: Der Einsatz von Trainingsprogrammen geht mit Veränderungen von Unterrichtsroutinen einher. Daher sollten Lehrkräfte mit entsprechenden Professionalisierungsangeboten unterstützt werden.

Positiv evaluierte Programme sind also prinzipiell ein geeignetes Mittel, um theoretische Prinzipien in die schulische Praxis zu transferieren, Lehrkräfte zu professionalisieren und Kinder zu unterstützen. Dabei muss allerdings sichergestellt sein, dass die Programme unter Alltagsbedingungen evaluiert wurden. Nur so kann ein Scaling-up, also ein Einsatz in der Breite der Bildungslandschaft, gelingen (vgl. Slavin, 2020).







Connor, C. M. (2019). Using Technology and Assessment to Personalize Instruction: Preventing Reading Problems. *Prevention Science*, *20*, 89–99. DOI:11121-017-0842-9.

Ehlert, M. & Souvignier, E. (2022). Die Wirksamkeit von Fördermaßnahmen zur Leseflüssigkeit in Abhängigkeit von Passung, Dosierung und Wiedergabetreue – Herausforderungen für Forschung und Praxis. In M. Philipp & S. Jambor-Fahlen (Hrsg.), Lesen: Prozess- und Produktperspektiven von der Wortebene bis zu multiplen Texten (S. 56–76). Weinheim: Beltz Juventa.

Graham, S. & Harris, K. R. (2017). Evidence-Based Writing Practices: A Meta-Analysis of Existing Meta-Analyses. In R. Fidalgo & T. Olive (Series Eds.) & R. Fidalgo, K. R. Harris & M. Braaksma (Vol. Eds.), *Studies in Writing Series: Vol. 34. Design Principles for Teaching Effective Writing* (S. 13–37). Leiden: Brill. DOI:10.1163/9789004270480_003.

Graham, S.; Liu, X.; Aitken, A.; Ng, C.; Bartlett, B.; Harris, K. R. & Holzapfel, J. (2017). Effectiveness of literacy programs balancing reading and writing instruction: A meta-analysis. *Reading Research Quarterly, 53,* 279–304. DOI:10.1002/rrq.194.

Hebbecker, K.; Förster, N.; Forthmann, B.; Heyne, L.; Peters, M.; Salaschek, M. & Souvignier, E. (2020). *Diagnostik, Feedback und differenzierte Leseförderung. Umsetzung evidenzbasierter Konzepte im schulischen Alltag.* Retrieved from www.leseforum.ch.

Okkinga, M.; van Steensel, R.; van Gelderen, A. J. S.; van Schooten, E.; Sleegers, P. J. C. & Arends, L. R. (2018). Effectiveness of reading-strategy interventions in whole classrooms: a meta-analysis. *Educational Psychology Review,* 30, 1215–1239. DOI:10.1007/s10648-018-9445-7.

Schneider, W. (2019). Programme zur Förderung kognitiver Fähigkeiten in Vorschule und Schule: Wie effektiv sind sie, und wie gut sind die Verfahren praktisch implementiert? *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, *33*, 5–16.

Slavin, R. E. (2020). How evidence-based reform will transform research and practice in education. *Educational Psychologist*, *55*, 21–31. DOI:10.1080/00461520.2019.1611432.



Prof. Dr. Elmar Souvignier leitet die Arbeitseinheit "Diagnostik und Evaluation im schulischen Kontext" an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören die Leseförderung, Lernverlaufsdiagnostik und die Transfer- und Implementationsforschung. Im Forschungsnetzwerk BiSS-Transfer leitet er das Projekt "Systematische Leseförderung in der Grundschule (Lese-BiSS)".



Mareike Ehlert ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitseinheit "Diagnostik und Evaluation im schulischen Kontext" an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Sie arbeitet u. a. im Forschungsnetzwerk BiSS-Transfer im Projekt "Systematische Leseförderung in der Grundschule (Lese-BiSS)". Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der differenzierten Leseförderung und im Transfer evidenzbasierter Methoden in den Unterricht.

Weitere Informationen:



www.biss-sprachbildung.de/forschungund-entwicklung/forschungsnetzwerk/ lese-biss/



TITEL

Schreibflüssigkeit trainieren mit den "Schreibstarken"

Von Sabine Stephany und Anne Griepentrog

Flüssiges Schreiben ist zentral für das Verfassen von Texten, bisher gibt es allerdings kaum empirisch fundierte Fördermaterialien für die Schulpraxis. Im Projekt "Die Schreibstarken" wurden solche Materialien für die Grundschule entwickelt. Das so entstandene Trainingskonzept besteht aus kurzen, häufigen Trainingseinheiten, die anhand von schülerweltorientierten Aufgaben alle Teilkompetenzen der Schreibflüssigkeit fördern und sich gut in den Unterrichtsalltag implementieren lassen.

Das Schreiben von Texten ist ein komplexer Vorgang, viele kognitive und motorische Prozesse laufen gleichzeitig ab. Schreibende müssen z. B. Schreibziele setzen, inhaltliches Wissen und Wissen über potenzielle Leserinnen und Leser aus dem Gedächtnis abrufen, Ideen generieren, Inhalte formulieren und verschriften und ihren Text kontinuierlich überarbeiten (vgl. Hayes, 2012). Damit dies reibungslos gelingt, müssen insbesondere das basale Formulieren und Verschriften zügig und mühelos ablaufen, sodass die Schreibenden dafür möglichst wenig kognitive Ressourcen verbrauchen. Wenn ihnen Formulierungen nicht schnell genug einfallen und Schreibewegungen oder die Rechtschreibung nicht genügend automatisiert sind, wird das Arbeitsgedächtnis übermäßig belastet. In solchen Fällen kann es vorkommen, dass die Schreibenden mitten

Die Schreibstarken

"Die Schreibstarken. Schreibflüssigkeit trainieren in der Grundschule" ist ein gemeinsames Projekt des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie Berlin und der Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg. Das Trainingsmaterial basiert auf den Ergebnissen und Materialien des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts Leseund Schreibflüssigkeit - Konzeption, Diagnostik, Förderung (2015 -2019).

im Satz vergessen, was sie eigentlich schreiben wollten. Es fehlen Ressourcen für anspruchsvollere Aufgaben im Schreibprozess (vgl. McCutchen, 1996). Das Formulieren und das Aufschreiben dauern zu lange, die Textproduktion ist quälend und die Textqualität leidet. Flüssiges Formulieren und Verschriften sind somit eine Grundvoraussetzung für das Verfassen von Texten. Zusammengenommen werden beide Aspekte als *Schreibflüssigkeit* bezeichnet.

Nicht alle Schülerinnen und Schüler in der Primar- und Sekundarstufe können in ausreichendem Maße flüssig schreiben, nichtsdestotrotz steht die Schreibflüssigkeit bisher kaum im Fokus von Forschung und Schulpraxis. Im Projekt "Die Schreibstarken" wurden Trainingsmaterialien für die dritte und vierte Klasse entwickelt, mit denen sich die Schreibflüssigkeit in der Grundschule verbessern lässt. Die Materialien basieren auf bestimmten Grundprinzipien, die bei der Förderung der Schreibflüssigkeit eine wichtige Rolle spielen.

Prinzipien zur Förderung der Schreibflüssigkeit

Auch wenn bislang wenig evidenzbasierte Konzepte zur Förderung der Schreibflüssigkeit vorliegen, lassen sich aus der Forschungsliteratur zur Förderung basaler Schreibfertigkeiten einige Grundprinzipien ableiten (vgl. Sturm, 2017):

Aufwärmtraining: Eine Geschichte abschreiben
Schreibe die Geschichte so schnell und so leserlich wie möglich ab. Beginne mit der Überschrift.

① Achtung, Zeitnahmel Schreibe, bis du Stopp hörst.

Wir beginnen mit dem Aufwärmen...

Einzeltraining
Ergänze die Treppen mit den Wörtern aus den Kästchen. Im Beispiel siehst du, wie es geht.

Dann kommt das eigentliche Training...

Du hast gut trainiert und dich richtig angestrengt.
Bearbeite zum Abschluss die folgende Aufgabe.

Abschließend wird ausgelaufen...

Abbildung 1: Trainingsaufbau

- Die F\u00f6rderung sollte w\u00e4hrend einer kurzen Zeitspanne in engen Abst\u00e4nden erfolgen, d. h. je nach Altersgruppe jeweils 5 bis 15 Minuten, mindestens zweimal pro Woche.
- Die eingesetzten Aufgaben sollten sich stets wiederholen.
- Da die Schreibflüssigkeit kein Selbstzweck ist, sollten Übungen zu ihrer Förderung mit Textproduktionsaufgaben verbunden werden.

Diese Grundprinzipien lassen sich idealerweise in trainingsförmigen didaktischen Konzepten realisieren. Trainingsprogramme zeichnen sich dadurch aus, dass strukturierte, aufeinander bezogene Aufgaben planmäßig und nicht beiläufig durchgeführt werden, um klar definierte Kompetenzen systematisch zu steigern. Sie eignen sich somit gut für das regelmäßige und wiederholende Üben. Von Vorteil für Schülerinnen und Schüler ist zudem der transparente Zusammenhang von Training und Lernfortschritt. Trainingskonzepten inhärent ist die Nähe zum Sport. Dies lässt sich für Strukturierung, Lernfortschrittsbeobachtungen und zur Motivation nutzen.

Schreibflüssigkeit

Schreibflüssigkeit ist die Fertigkeit, (1) Ideen flüssig zu formulieren sowie (2) Buchstaben, einzelne Wörter und kurze Sätze automatisiert, d. h. schnell, mühelos und korrekt aufzuschreiben (vgl. Stephany et al., 2020). Schreibflüssigkeit meint somit nicht nur eine flüssige Handschrift, im Sinne eines motorisch flüssigen Schreibens.

Die Trainingsmaterialien

Die Materialien, die im Projekt "Die Schreibstarken" entwickelt wurden, greifen die oben genannten Grundprinzipien auf und fördern beide Aspekte der Schreibflüssigkeit: das zügige Formulieren und das schnelle Abrufen und Verschriften von Buchstaben und Wörtern.

Die Materialen wurden in Anlehnung an ein Sporttraining konzipiert: Sie sollen motivieren und den Schülerinnen und Schülern gleichzeitig verdeutlichen, dass flüssiges Schreiben trainier- und erlernbar ist. Diesem Gedanken folgend ist jede Trainingseinheit in drei Phasen gegliedert: *Aufwärmen, Trainieren* und *Auslaufen* (vgl. Abb. 1).

Insgesamt besteht das Training aus drei Trainingsheften mit je sechs Trainingseinheiten à 15 Minuten reine Schreibzeit. Sie werden mindestens zweimal wöchentlich durchgeführt. Die

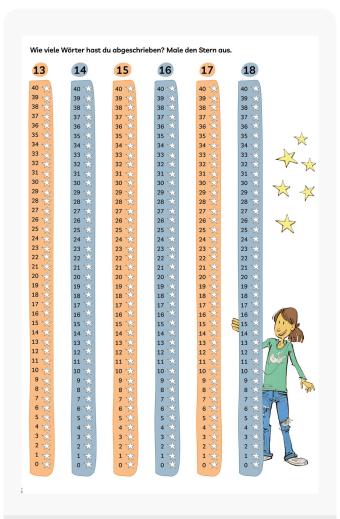


Abbildung 2: Trainingsprotokoll



Abbildung 3: Bildkarte "Milas Zimmer"

drei Phasen jeder Trainingseinheit sind immer gleich aufgebaut, sodass die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit dem Material leicht eine Routine entwickeln.

Aufwärmen

Die Aufwärmphase fördert das zügige Verschriften. Durch das Abschreiben eines kurzen, vorgegebenen Textes üben Schülerinnen und Schüler beispielsweise, Buchstaben und Wörter automatisiert abzurufen. Der Abschreibtext wiederholt sich innerhalb eines Hefts. So können die Schülerinnen und Schüler nach jedem Training die Anzahl der abgeschriebenen Wörter in einem Trainingsprotokoll festhalten (vgl. Abb. 2) und daran ihre Lern- bzw. Trainingsfortschritte erkennen.

Trainieren

Die Aufgaben der *Trainingsphase* orientieren sich an drei Themenbereichen, die die Schülerinnen und Schüler aus ihrem Alltag kennen: "Zuhause", "Schulweg" und "Unterricht", sodass benötigtes Welt- und Sprachwissen vorentlastet ist. Um dies zu unterstützen, wird jedes der drei Trainingshefte

von einer Geschichte der wiederkehrenden Figur Hexe Mila gerahmt. Ihre Geschichten werden in ergänzenden Bildkarten erzählt und immer wieder aufgegriffen.

In der Trainingsphase wiederholen sich bestimmte Aufgabenformate. Dabei ändert sich das Wortmaterial und die Aufgaben werden schwieriger. Gefördert werden hier beide Aspekte der Schreibflüssigkeit. Die Förderung des schnellen Abrufs von Wörtern wird z. B. durch Wortproduktionsaufgaben, wie das Benennen von Gegenständen oder das Ergänzen von typischen Wortkombinationen realisiert, wie Fußball spielen oder Bücher lesen. Die Bildkarten zu Milas Geschichte dienen dabei immer wieder als Entlastung beim Finden von Wörtern (vgl. Abb. 3). Die Förderung des flüssigen Formulierens auf Phrasen-, Satz- und Textebene wird beispielsweise durch das Erweitern von Phrasen, durch das Verbinden von Sätzen mit Konnektoren und das Assoziieren zu Begriffen gestaltet. Um die Automatisierung zu fördern, wird in einigen Aufgaben auf Schnelligkeit gesetzt.



Auslaufen

Die *Auslaufphase* besteht aus einem Labyrinth, das die Auge-Hand-Koordination (Visuomotorik) trainiert, in erster Linie aber dazu dient, das Training ritualisiert ausklingen zu lassen.

Am Ende eines jeden Hefts erproben die Schülerinnen und Schüler das Erlernte, indem sie einen Teil von Milas Geschichte schriftlich nacherzählen. Dadurch wird das Schreibflüssigkeitstraining in den Kontext des Schreibens von Texten gestellt.

Grundschulen testen das Training in der Praxis

Neben den Trainingseinheiten und dem Trainingsprotokoll hat das Projekt "Die Schreibstarken" weitere Materialien erstellt: einen Startpass, der die Schülerinnen und Schüler an die Trainingsregeln erinnert, und ein Klassenplakat, auf dem bereits bearbeitete Trainingseinheiten abgehakt werden. Mit diesen zusätzlichen Materialien unterstreicht das Programm die Struktur der einzelnen Trainingsphasen, erleichtert die planmäßige Umsetzung und stärkt die Motivation der Schülerinnen und Schüler.

Die Materialien wurden bereits an Grundschulen erprobt. Derzeit werden die Daten und Erfahrungen ausgewertet, um das Unterrichtsmaterial zu überarbeiten und weiter an die Bedarfe der Praxis anzupassen.

CC BY-ND 4.0 International Sabine Stephany, Anne Griepentrog



Hayes, J. R. (2012). Modeling and remodeling writing. *Written Communication*, *29* (3), 369–388. DOI:10.1177/0741088312451260.

McCutchen, D. (1996). A Capacity Theory of Writing: Working Memory in Composition. *Educational Psychology Review, 8* (3), 299–325. DOI:10.1007/BF01464076.

Stephany, S.; Lemke, V.; Linnemann, M.; Goltsev, E.; Bulut, N.; Claes, P.; Roth, H.-J. & Becker-Mrotzek, M. (2020). Lese- und Schreibflüssigkeit diagnostizieren und fördern. In C. Titz, S. Geyer, A. Ropeter, H. Wagner, S. Weber und M. Hasselhorn (Hrsg.), Sprach- und Schriftsprachförderung wirksam gestalten: Innovative Konzepte und Forschungsimpulse (S. 156–181). Stuttgart: Kohlhammer.

Sturm, A. (2017). Förderung hierarchieniedriger Schreibprozesse. In M. Philipp (Hrsg.), Handbuch Schriftspracherwerb und weiterführendes Lesen und Schreiben (S. 266–284). Weinheim: Beltz Juventa.



Dr. Sabine Stephany ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Dort leitet sie zusammen mit Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek das Projekt "Die Schreibstarken – Schreibflüssigkeit trainieren in der Grundschule".



Anne Griepentrog arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Im Rahmen des Projekts "Die Schreibstarken – Schreibflüssigkeit trainieren an der Grundschule" beschäftigt sie sich mit der Entwicklung, Erprobung und Implementation des Konzepts in die Praxis.

Mut zur Veränderung

Interview mit Christian Gronwald

Seit 2011 haben immer mehr Hamburger Grundschulen eine feste Lesezeit in den täglichen Unterrichtsalltag eingebunden. Damit haben sie nachweislich Rückstände von Schülerinnen und Schülern aufgeholt, insbesondere in der Leseflüssigkeit und im Textverständnis. Wir wollten von Christian Gronwald, dem Schulleiter einer Pilotschule, wissen, wie er das Schulentwicklungsprojekt an seiner Schule implementiert hat, welche Erfahrungen er dabei gesammelt und was er daraus gelernt hat.

Wie kam die Grundschule Kirchdorf dazu, eine Lesezeit einzuführen?

Die Behörde für Schule und Berufsbildung schrieb vor ungefähr zehn Jahren ein Projekt aus. Es ging im Prinzip darum, was Grundschulen und weiterführende Schulen entwickeln können, um Übergänge zu erleichtern. Das war ein sehr offenes Projekt. Die Schulen konnten sich ziemlich frei überlegen, was gut für sie ist, es gab relativ wenig Steuerung.

Wir bildeten mit Kolleginnen und Kollegen der Nachbarschule eine Arbeitsgruppe. Die Gruppe arbeitete u. a. heraus, dass eine Verbesserung der Lesekompetenz eine wichtige Schlüsselqualifikation für den Übergang von Klasse vier zu Klasse fünf ist. In dieser Gruppe wirkte u. a. unsere Kollegin Katharina Hauschild mit. Sie fragte Herrn Prof. Dr. Steffen Gailberger, ob er uns beraten würde. Frau Hauschild hatte gehört, dass Herr Gailberger bei Kindern aus einer weiterführenden Nachbarschule große Erfolge in Hinblick auf ihre Lesefähigkeit durch Lautleseverfahren erzielt hatte. Allerdings bezog sich dieses Vorhaben nicht auf den täglichen Unterricht, sondern nur auf die Ferien.

Die Arbeitsgruppe entwickelte daraufhin in Zusammenarbeit mit Herrn Gailberger ein Curriculum, wie eine mögliche feste Lesezeit im Schulvormittag umgesetzt werden könnte. Nach Zustimmung der Steuergruppe und der Lehrkräfte haben wir das Ganze an unserer Schule ausprobiert.

Nach ungefähr einem Jahr bot uns die Behörde, in Zusammenarbeit mit Herrn Gailberger, an, in einem Verbund von sieben Schulen die Lesezeit wissenschaftlich begleiten zu lassen. Das war für uns eine große Unterstützung. Wir erhielten Geld, um Bücher im Klassensatz zu kaufen. Neben der wissenschaftlichen Begleitung wurden auch Fortbildungen angeboten. So bekam das Projekt, das bei uns begann und vielleicht mittelmäßig gelaufen ist, nochmal einen Impuls durch unterstützende Maßnahmen.

Warum haben Sie sich für den Bereich Lesen entschieden und dazu eine spezielle Maßnahme eingeführt?

Die Ausgangslage war, dass wir feststellten: Die Leseleistungen der Kinder an der Schule werden immer schlechter. Immer mehr Schülerinnen und Schüler wussten am Ende eines Satzes nicht mehr, was am Anfang stand. Wir haben



Christian Gronwald ist seit 2011 Schulleiter der Grundschule Kirchdorf in Hamburg. Dort arbeitete er seit 1995 als Lehrer. Von 1999 bis 2005 war er in Peking an der Deutschen Botschaftsschule tätig. Er studierte die Fächer Sport und Geografie, unterrichtete jedoch im Laufe seiner Laufbahn als Lehrer sämtliche Fächer

INTERVIEW

festgestellt, dass Lesehausaufgaben kaum erledigt wurden, gerade auch von den leistungsschwächeren Kindern. Wenn man Kinder fragte: "Wird dir von deinen Eltern vorgelesen?", war das immer weniger der Fall. Für einen guten Übergang in den Jahrgang fünf ist aber eine gute Lesekompetenz äußerst wichtig. Daher beschlossen wir, das Lesen in die Schule reinzuholen, eine feste Zeit zu kreieren, in der gelesen wird und in der sich die Kinder mit Literatur beschäftigen. Eine Zeit in der sie nicht nur besser Lesen lernen, sondern z. B. auch ihre Rechtschreibung verbessern.

Und wie sind Sie als Schulleiter vorgegangen, um den Baustein zur Unterrichtsentwicklung im Bereich Lesen an Ihrer Schule einzuführen?

Erstmal musste ich mit Unterstützung der Arbeitsgruppe die Kolleginnen und Kollegen auf einer Lehrerkonferenz davon überzeugen, dass die Einführung der Lesezeit eine äußerst sinnvolle Maßnahme ist. Die große Mehrheit war dafür, das Projekt auszuprobieren. Ich denke, dass es schwierig ist, so etwas gegen Widerstände im Kollegium einzuführen.

Ich denke, für die Schulentwicklung ist wichtig, dass man kleine, überschaubare Projekte bearbeitet, die gut handzuhaben sind und die Menschen nicht überfordern. Das ist bei der Lesezeit der Fall. Unterstützend für neue Entwicklungen sind immer auch kleine strukturelle Veränderungen an der Schule. So wird sichtbarer, dass etwas neu ist. Bei uns war es eine Änderung der Zeiteinteilung: Die letzte Schulstunde dauert an unserer Schule normalerweise 60 Minuten. Diese 60-Minuten-Stunde haben wir auf die zweite Schulstunde



verlegt und nutzen die ersten 20 Minuten dieser Stunde als Lesezeit. Zudem gibt es einen Gong in der Schule, um die Lesezeit einzuläuten, und einen Gong, um sie zu beenden.

Sie sagten ja bereits, dass die Lesezeit an Ihrer Schule Teil des täglichen Unterrichts ist. Wie haben Sie sie in den Stundenplan integriert?

Mut zur Veränderung! Ich habe die Lesezeit als notwendig erkannt. Wir haben z. B. gemeinsam in der Schule besprochen, wo wir die Lesezeit hinlegen können. Am Anfang des Tages ist es vielleicht ein bisschen schlecht, weil nicht alle Kinder pünktlich kommen und vielleicht auch mal was anderes im Kopf haben. Am Ende des Schultags sind sie ausgelaugt. Wir haben die Lesezeit daher in die zweite Schulstunde gelegt.

Man sollte sich darüber klar sein, dass man fünfmal 20 Minuten Lesezeit pro Woche nicht einfach von den Deutschstunden abknapsen kann. Deutsch ist mehr als Lesen. Jedes Fach muss Minuten für die Lesezeit geben. Wenn man fünfmal die Woche zwanzig Minuten lang liest, das kostet Zeit und geht erstmal auf Kosten aller Fächer. Aber ich glaube, die Zeit ist gut investiert. Wenn die Kinder besser lesen können, profitieren alle Fächer davon.

Sie sprachen eben an, dass es auch Widerstände im Kollegium geben kann. Wie haben die Lehrkräfte an Ihrer Schule reagiert? Waren sie motiviert?

Am Anfang haben die Kolleginnen und Kollegen das Projekt gut angenommen, aber ich glaube wie immer bei solchen Prozessen ebbt das auch wieder ab. Was sehr motivierend war, waren die Ergebnisse des *Salzburger Lesescreenings*, über die wir auf Jahrgangssitzungen und Konferenzen gesprochen haben. Zu dem Zeitpunkt, nach eineinhalb Jahren Laufzeit, hatten wir schon drei Testphasen, um zu gucken, wie die Leistungen der Kinder sich entwickelten. Als wir dann feststellten, dass es einen Erfolg gab, war das eine große Motivation weiterzumachen. Die Kolleginnen und Kollegen merkten: Was sie tun, bringt was.

Wir wurden außerdem mit dem Hamburger Bildungspreis ausgezeichnet und erhielten den zweiten Platz für unser Lesekonzept beim Deutschen Lesepreis. Das war natürlich auch sehr motivierend.

Eine große Bereicherung waren auch die Bücher, die wir bekommen haben. Es war tolle Literatur. Wir kauften preisgekrönte Bücher, die lustig, witzig sind und über die man gemeinsam nachdenken kann. Es ist etwas anderes, ob ich mit einer Zettelsammlung gemeinsam lese oder ein Buch in der Hand halte. Es ist einfach schöner.



Das Entscheidende an diesem Projekt ist aber, dass es einfach umzusetzen ist. Und man kann schnell den Effekt sehen, dass es wirkt. Deswegen ist es auch so gut angekommen.

Hatten die Lehrkräfte Vorgaben, wie sie mit den Schülerinnen und Schülern lesen sollen?

Es gab Vorgaben. In den verpflichtenden Fortbildungen, die Herr Gailberger angeboten hat, wurden u. a. die verschiedenen Lesemethoden vorgestellt. Also das chorische Lesen, das Tandem-Lesen, das Lesetheater und Lesen mit Hörbuch. Diese Methoden wurden besprochen. Auch die dazugehörenden strukturellen Maßnahmen wurden noch einmal erläutert. Durch diese Fortbildungen erhielt die Lesezeit eine größere Verbindlichkeit.

Und wie zeitintensiv waren die Fortbildungen?

Die Fortbildungen fanden in der zweiten Phase statt, also erst als die sieben Schulen dazugekommen waren. Sie waren immer für die Kolleginnen und Kollegen eines Jahrgangs konzipiert. Wir schickten immer zwei Lehrerinnen und Lehrer aus jeder Klasse dorthin. Im Nachhinein war das aber doch zu viel. Ich würde das heute nicht mehr so intensiv machen.

Inzwischen gibt es mehrere Fortbildungsfilme, die u. a. in Zusammenarbeit mit der Reinhard Mohn Stiftung entstan-

Leseband

Das Leseband ist eine Fördermaßnahme, die nachweislich Lesekompetenzen, Wortschatz und Rechtschreibung von Schülerinnen und Schülern verbessert. Die Methode steigert auch die Lesemotivation. Schulen richten dafür eine feste Lesezeit ein: Mindestens drei Mal pro Woche lesen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht mindestens 20 Minuten aus Büchern, unabhängig vom Fach. Dabei werden unterschiedliche Lautleseverfahren durchgeführt. Die Trainingsmethoden nützen allen Kindern, insbesondere denen aus Familien, in denen wenig vorgelesen und/oder wenig Deutsch gesprochen wird.

Die Pilot-Verbundschulen wurden von Prof. Dr. Steffen Gailberger wissenschaftlich begleitet. Er forscht an der Bergischen Universität Wuppertal zum Lesen und arbeitet seit vielen Jahren eng mit Schulen und Lehrkräften zusammen.

Die Grundschule Kirchdorf hat die Fördermaßnahme anfangs als "Lesezeit" bezeichnet und ist bei diesem Begriff geblieben.

den sind und die Möglichkeit bieten, sich mit wenig Zeitaufwand mit den Inhalten der Leseförderung auseinanderzusetzen.

Da die Lesezeit ein Schulentwicklungsprojekt für das gesamte Kollegium war, spielte sicher auch gegenseitiger Austausch eine wichtige Rolle. Wie haben Sie als Schulleiter damals die Zusammenarbeit der Lehrkräfte sichergestellt?

Als wir damals die Lesezeit eingeführt haben, hatten wir noch nicht die heutigen Arbeitsstrukturen. Es gab mehr Konferenzen. Heute besprechen sich die Lehrkräfte in Jahrgangssitzungen alle 14 Tage. Dieses Format würde ich jetzt stärker für den gegenseitigen Austausch nutzen. In Lehrerkonferenzen würde ich eher etwas Neues einführen.

Also würden Sie die Einführung der Lesezeit an Ihrer Schule aus heutiger Sicht auch etwas anders gestalten?

Ich glaube, jetzt würde ich mit einem einmaligen Input starten. Anschließend kann man mithilfe von Filmen das Kollegium und Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger fortbilden lassen. In den regelmäßigen Jahrgangssitzungen könnte man Fragestellungen reflektieren wie: Wie läuft es? Welche Schwierigkeiten hast du? Brauchst du Unterstützung?

Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet. Wie muss man sich das vorstellen und wie ist es bei den Beteiligten angekommen?

Ich glaube, das Wichtigste an der wissenschaftlichen Begleitung ist, dass man erfährt, ob eine Maßnahme Erfolg hat oder nicht. Am wichtigsten für uns waren in dieser Hinsicht die Auswertungen des *Salzburger Lesescreenings*. Sie haben uns gezeigt, dass wir Erfolg haben. Manchmal ergeben sich zudem in Besprechungen mit den Beteiligten Ideen für mögliche Veränderungen.

Die Kinder stört die wissenschaftliche Begleitung nicht. Bei uns hospitiert immer mal wieder jemand oder es wird ein Film aufgenommen. Das ist nichts Ungewöhnliches für sie.

Wie finden die Schülerinnen und Schüler die Lesezeit eigentlich?

Die Schülerinnen und Schüler lieben die Lesezeit! Eine Schülerin zum Beispiel sagte mal so schön: "Ich weiß genau was passiert und ich kann mich gut darauf einstellen und nach zwanzig Minuten habe ich viel gelernt."

Das Interview führte Dr. Monika Socha aus der BiSS-Redaktion.

Fortbildungsfilme zur Leseförderung

Die Reinhard Mohn Stiftung hat in Zusammenarbeit mit der Schulbehörde, der Bergischen Universität Wuppertal und zwei Hamburger Schulen 15- bis 25-minütige Fortbildungsfilme zur Leseförderung mit dem Leseband erstellt.

- 1. Einführungsvideo
 - www.youtube.com/watch?v=83Crq7FK8is
- 2. Leseflüssigkeit
 - www.youtube.com/watch?v=OIEn37bCGRs
- Diagnose (in der Produktion)
- 4. Chorisches Lesen
 - www.youtube.com/watch?v=WmA_pvnlNgw
- 5. Lautlese-Tandems
 - www.youtube.com/watch?v=taOnaXjUB1U
- 6. Lesen mit Hörbuch
 - www.youtube.com/watch?v=uhcibxs2fTQ
- 7. Vorlese-Theater
 - www.youtube.com/watch?v=fo-uVXuGeu4



Gailberger, S. & Reichenbach, L. (2021): Systematische Leseförderung in der Grundschule – BiSS Hamburg. In BiSS-Trägerkonsortium (Hrsg.), *Projektatlas Wissenschaftliche Begleitung im Rahmen von BiSS. Ergebnisse für den Elementarbereich und die Primarstufe.* (S. 36–42). Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. DOI:10.3278/6004835w.



PRAXIS

Kölner Unterstützungsangebot für sprachliche Bildung in mehrsprachigen Klassen

Von Ina-Maria Maahs

Die Sprachen zugewanderter Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen und sie beim Erlernen der deutschen Sprache zu unterstützen, ist laut den Schulvorschriften des Landes Nordrhein-Westfalen Aufgabe aller Fächer. Die Bezirksregierung Köln bietet Schulen dafür ein umfangreiches Unterstützungsangebot bestehend aus Workshops, Austausch mit bereits erfahrenen Schulen sowie professioneller Begleitung bei der Schulentwicklung.

Um sprachliche Bildung effektiv an Schulen zu verankern, sollte diese Aufgabe im Sinne des sprachsensiblen Fach-unterrichts als Querschnittsaufgabe aller Fächer verstanden werden. Dieser Ansatz ist in Nordrhein-Westfalen auch rechtlich im Schulgesetz verankert. Laut Erlass des Ministeriums für Schule und Bildung NRW sollte sich der Unterricht an der Mehrsprachigkeit der Schülerinnen und Schüler orientieren: "Die dauerhafte Förderung der deutschen Sprache ist eine Aufgabe aller Fächer [...]. Dabei wird die Vielfalt der Sprachen der zugewanderten Schülerinnen und Schüler didaktisch einbezogen" (BASS, 2018).

Aus umfassenden Studien ist bekannt, dass es bei der Qualität von Unterricht stark auf die Professionalisierung der einzelnen Lehrkraft ankommt (vgl. Hattie, Beywl & Zierer, 2013, S. 143–145). Für die Umsetzung fachübergreifender Ziele an Schulen sind außerdem Kooperation und Austausch im Team entscheidend (vgl. MSB NRW, 2019, S. 12). Für die Verwirklichung eines nachhaltigen sprachsensiblen, mehrsprachigen Unterrichts heißt das: Gefragt sind zum einen qualifizierte Lehrkräfte, die mit den Grundprinzipien sprachlicher Bildung in mehrsprachigen Klassen vertraut sind und konkrete didaktische Methoden der Umsetzung kennen. Zum anderen braucht es gemeinsame Prozesse



sprachsensibler Schulentwicklung (vgl. Scheinhardt-Stettner, 2017). Diese Grundvoraussetzungen sprachlicher Bildung im mehrsprachigen Kontext lassen sich nicht allein durch kurzfristige Fortbildungsangebote schaffen. Vielmehr sind langfristige Begleitungen der Kollegien notwendig (vgl. Lipowsky & Rzejak, 2019, S. 20–22).

Fortbildnerische Unterstützungsangebote helfen dabei, sprachliche Bildung unter Einbezug der lebensweltlichen Mehrsprachigkeit der Lernenden zum Bestandteil aller Fächer zu machen. Diese Angebote sollten sich sowohl an individuelle Lehrkräfte als auch an die institutionelle Ebene des Gesamtkollegiums richten. Das Kölner Unterstützungsangebot zur sprachlichen Bildung in mehrsprachigen Klassen berücksichtigt diese Gelingensbedingungen.

Die DemeK-Literaturwoche

Grundlage dieser sprachfördernden Maßnahme ist die Idee, literarische Texte als Stützstruktur für sprachspielerisches Handeln zu nutzen. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, z. B. eine Bilderbuchgeschichte nachzuerzählen und dabei erzählspezifische Mittel zu reproduzieren.



www.biss-sprachbildung.de/verbund/schultransfernetzwerk-8-1-die-demek-literaturwoche/



www.biss-sprachbildung.de/verbund/schultransfernetzwerk-8-2-die-demek-literaturwoche/

Das Mehrsprachige Reziproke Lesen

Mehrsprachige Schülerinnen und Schüler erhalten mit dieser Methode die Gelegenheit, sich Leseverstehen und fachliche Kenntnisse auf Basis ihres gesamtsprachlichen Repertoires anzueignen. Dazu werden sie in Gruppenarbeit dazu motiviert, über Texte mithilfe aller ihnen zur Verfügung stehenden Sprachmittel zu kommunizieren.

BiSS-Trägerkonsortium (Hrsg.). (2020). Leseverstehen kennt keine Sprachgrenzen. Kooperativ und mehrsprachig Texte verstehen. Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. DOI:10.3278/6004772w.



www.biss-sprachbildung.de/verbund/schultransfernetzwerk-9-1-mehrsprachiges-reziprokes-lesen/



www.biss-sprachbildung.de/verbund/schultransfernetzwerk-9-2-mehrsprachiges-reziprokes-lesen/

Unterstützung in drei Phasen

Das Programm ist aus einer Kooperation der Bezirksregierung Köln mit dem Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache der Universität zu Köln entstanden und gliedert sich in vier Bausteine, die sich drei Phasen zuordnen lassen (vgl. Abb. 1).

Phase 1: Basis-Unterstützung

Das Unterstützungsangebot startet mit der *Basis-Unterstützung*, in der sich teilnehmende Lehrkräfte in praxisorientierten Workshops grundlegende Aspekte (schrift-)sprachlicher Bildung und mehrsprachigen Lernens aneignen können.

Phase 2: Profil-Unterstützung

Daran knüpft die *Profil-Unterstützung* an, die auf der Erfahrung der Impulsschulen aus den Transferverbünden beruht. Auf Grundlage des bereits vermittelten Basiswissens stellen die Impulsschulen den neuen Schulen die bereits erprobten didaktischen Konzepte und Methoden im Detail vor. Im Anschluss probieren die Lehrkräfte der neuen Schulen sie selbst aus. Dabei haben die teilnehmenden Lehrkräfte die Möglichkeit, je nach Bedarf am Standort zwischen zwei Profilen auszuwählen:

- Profil A fokussiert Prinzipien zur Sprachbildung nach dem DemeK-Konzept (vgl. Bezirksregierung Köln, 2012) und stellt dabei insbesondere das Projekt der Literaturwoche genauer vor.
- Profil B thematisiert Möglichkeiten der mehrsprachigen Leseförderung und rückt dabei das Mehrsprachige Reziproke Lesen (vgl. BiSS-Trägerkonsortium, 2020) in den Fokus.

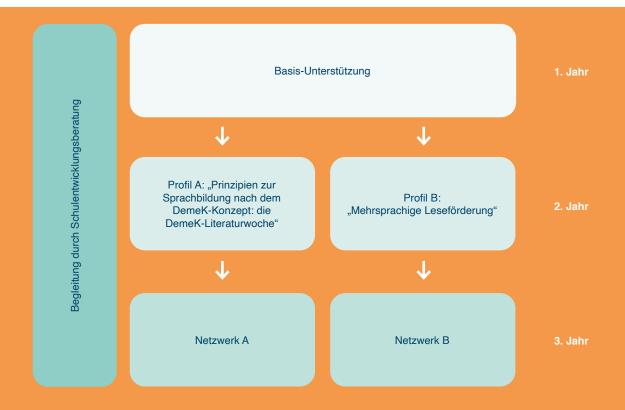


Abbildung 1: Aufbau des Unterstützungsangebots (Bezirksregierung Köln, des Zentrums für Mehrsprachigkeit und Integration Köln, von BiSS-Transfer und dem Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache)

Die Entscheidung, in welchem Bereich sie sich profilieren möchten, treffen die teilnehmenden Lehrkräfte zum Ende der Basis-Unterstützung.

Phase 3: Netzwerkarbeit

Die dritte Phase besteht aus der *Netzwerkarbeit*: Dafür ist ein regelmäßig stattfindender Erfahrungsaustausch zwischen Impuls- und Transferschulen ab dem dritten Jahr vorgesehen.

Baustein: Schulentwicklungsberatung

Über alle Phasen hinweg findet zudem die Schulentwicklungsberatung statt. Schulentwicklungsberaterinnen und -berater unterstützen dabei die Steuergruppen der Schulen bei der nachhaltigen Implementation individuell konzipierter Sprachfördermaßnahmen.

In einem gemeinsamen Kick-off jeweils zu Beginn des neuen Schuljahrs werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Gesamtkonzept sowie die einzelnen Bausteine des Unterstützungsangebots von allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren gemeinsam detailliert vorgestellt.

Erprobung und Implementation

Das Programm basiert auf einer engen Verzahnung aus Theorie und Praxis und profitiert von den unterschiedlichen Expertisen der beteiligten Akteurinnen und Akteure aus Schulpraxis, Bildungsadministration und Wissenschaft. Dabei werden auch die Erfahrungen der Teilnehmenden einbezogen. Für die Basis- und Profilunterstützung bedeutet dies, dass Teilnehmende gezielt angeregt werden, die in einer Sitzung thematisierten Methoden anschließend selbst in der Praxis auszuprobieren. Dafür sind in der Regel Adaptionsprozesse mit Blick auf die individuelle Zielgruppe notwendig, die dann wiederum in der darauffolgenden Sitzung aufgegriffen werden können. Durch diesen Erfahrungsaustausch über ganz konkrete Inhalte soll ein dialogischer Transferprozess zwischen Impuls- und Transferschulen, Wissenschaft und Bildungsadministration entstehen.

Für die Schulentwicklungsberatung wiederum gilt, dass die Steuer- oder Projektgruppe der teilnehmenden Schule in regelmäßigen Arbeitstreffen mit einer Schulentwicklungsberaterin oder einem Schulentwicklungsberater zusammen schulspezifische Zielvereinbarungen für das Thema sprachliche Bildung erarbeitet. Aus diesen lassen sich konkrete



Einzelmaßnahmen ableiten, die priorisiert und hinsichtlich ihrer Umsetzung zeitlich terminiert werden. So entsteht ein genauer Fahrplan für die gemeinsame institutionelle Weiterentwicklung. Dabei wird die Steuer- oder Projektgruppe bei allen Prozessschritten durch die Schulentwicklungsberaterin bzw. den Schulentwicklungsberater unterstützt und für die weitere Schulentwicklungsarbeit professionalisiert. Durch fortwährende Rückkoppelung mit dem Kollegium der Schule werden Transparenz und Akzeptanz erreicht.

Konzept mit Potenzial

Trotz der hohen Belastung der Schulen durch die Corona-Pandemie war das Unterstützungsangebot in den letzten beiden Jahren sehr gefragt. Aktuell nehmen etwa 30 Lehrkräfte an der Basis-Unterstützung teil. Auch die Umstellung auf Hybrid- bzw. Online-Veranstaltungen wurde grundsätzlich gut angenommen, jedoch erschwerte die Corona-Pandemie an einigen Stellen die individuellen Erprobungsmöglichkeiten und verhinderte z. B. Hospitationen an den Impulsschulen. Auch die Schulentwicklungsberatung konnte angesichts der herausfordernden Situation an den Schulen zunächst nur verzögert starten, gestaltet sich aktuell jedoch sehr produktiv in der Zusammenarbeit mit interessierten Schulen.

Die ersten Erfahrungen zeigen zudem, dass für eine gelungene Umsetzung des Konzepts eine regelmäßige Kommunikation zwischen allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren notwendig ist. Außerdem wurde schnell deutlich, dass nicht alle Schulen oder Lehrkräfte das vollständige Angebot für sich nutzen möchten. Hier erweist es sich als sinnvoll einen inhaltlichen Rahmen vorzugeben, aber auch Freiräume zur individuellen Ausgestaltung zu lassen.

Das Gesamtkonzept hat das Potenzial, Lehrkräften und Schulen ein nachhaltiges Unterstützungsangebot im Kontext sprachlicher Bildung zu bieten. Ob sich dieses Potenzial voll entfalten wird, ist in den nächsten Jahren weiter zu beobachten – insbesondere mit Blick auf die BiSS-Transfer-Phase.

Dieser Beitrag ist unter Mitwirkung von Peter Weber, Mathias Fehn, Nadine Schneck und Christoph Gantefort entstanden.

CC BY-ND 4.0 International Ina-Maria Maahs



Bezirksregierung Köln (Hrsg.). (2012). Deutschlernen in mehrsprachigen Klassen. Grundlagen des Konzepts – Schwerpunkt Eingangsstufe. Verfügbar unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/q/upload/Schule_und_Zuwanderung/Bezirksregierung_Koeln_Deutschlernen_in_mehrsprachigen_Klassen_DemeK.pdf [03.12.2021].

BiSS-Trägerkonsortium (Hrsg.). (2020). *Leseverstehen kennt keine Sprachgrenzen. Kooperativ und mehrsprachig Texte verstehen.* Köln: Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. DOI:10.3278/6004772w.

Hattie, J.; Beywl, K. & Zierer, K. (Hrsg.). (2013). Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen: Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von "Visible Learning for Teachers". Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Lipowsky, F. & Rzejak, D. (2019). Was macht Fortbildungen für Lehrkräfte erfolgreich? – Ein Update. In B. Groot-Wilken & R. Koerber (Hrsg.), *Nachhaltige Professionalisierung für Lehrerinnen und Lehrer. Ideen, Entwicklungen, Konzepte* (S. 15–56). Bielefeld: wbv Media.

Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW (2018). Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW (BASS). 13–63 Nr. 3. Integration und Deutschförderung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler. Verfügbar unter: https://bass.schul-welt.de/18425.htm [03.12.2021].

Ministerium für Schule und Bildung Nordrhein-Westfalen (MSB NRW) (2019). Evaluation der Lehrerfortbildung in NRW – Stellungnahme der Expertengruppe. Verfügbar unter: https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/Expertenbericht_Lehrerfortbildung.pdf [03.12.2021].

Scheinhardt-Stettner, H. (2017). Erfahrungen und Konzepte zur Umsetzung in Schulen. Das Projekt "Sprachsensible Schulentwicklung". Essen: Mercator Stiftung. Verfügbar unter: https://www.stiftung-mercator.de/content/uploads/2020/12/Das_Projekt_Sprachsensible_Schulentwicklung_Erfahrungen_und_Konzepte_zur_Umsetzung_in_Schulen_Publikation_November_2017.pdf [03.12.2021].

Weitere Informationen:



www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/studiumweiterbildung/unterstuetzungsangebot-zursprachlichen-bildung-in-mehrsprachigen-klassen/



Dr. Ina-Maria Maahs ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache im Bereich Lehrkräftebildung. Dort ist sie seit 2016 organisatorisch in das "Gemeinsame Unterstützungsangebot zur sprachlichen Bildung" eingebunden. Zudem ist sie im BiSS-Transfernetzwerk "Mehrsprachiges Reziprokes Lesen" aktiv.





FORSCHUNG

BiSS-Transfer forscht für gute Praxis der Sprachförderung

Von Kathrin Hippmann

Das Forschungsnetzwerk BiSS-Transfer untersucht, wie Fördermaßnahmen im Bereich sprachliche Bildung in die Praxis übertragen werden. Man will herausfinden, welche Faktoren eine erfolgreiche Anwendung hemmen und natürlich, welche Bedingungen den Transfer in die Praxis unterstützten. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dafür sorgen, dass mehr nachweislich wirksame Fördermaßnahmen im Schulalltag genutzt werden.

In einer Vielzahl von Studien konnte in den letzten Jahren nachgewiesen werden, dass bestimmte Maßnahmen zur Förderung (schrift-)sprachlicher Fähigkeiten sehr wirksam sind. Allerdings finden diese Maßnahmen nur schwer ihren Weg in die Praxis. Häufig gelingt es nur bedingt, erfolgreiche Konzepte in den schulischen Alltag zu übertragen und umzusetzen. Oft verringern sich vorher gefundene Effekte von Maßnahmen auf die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler nach ihrem Transfer in die Praxis. Bislang wissen wir noch nicht genug darüber, wie die Implementation einer Maßnahme so gelingt, dass ihre Wirksamkeit auch im schulischen Alltag erhalten bleibt. Auch die Frage danach,

wie man Lehrkräfte darin unterstützen kann, wissenschaftlich fundierte Förderkonzepte in ihrem Unterricht langfristig zu implementieren, bedarf weiterer Forschung.

Ziel des Forschungsnetzwerks

Das Forschungsnetzwerk BiSS-Transfer will gesicherte Erkenntnisse darüber gewinnen, wie wissenschaftlich evaluierte und nachweislich wirksame Maßnahmen zur sprachlichen Bildung effektiv und erfolgreich in die Praxis transferiert werden können. Es identifiziert die Bedingungen, unter denen sie ihre Wirkung auf den unterschiedlichen Ebenen des Bildungssystems bestmöglich entfalten und wie sie nachhaltig in den Schulalltag implementiert werden können.

Den gesamten Transfer im Blick

Um diese Fragestellungen zu untersuchen, führt das Forschungsnetzwerk eine große Studie in der Primarstufe und zwei Studien in der Sekundarstufe durch. In der Primarstufe fokussiert es den Transfer eines systematischen Lese- und eines systematischen Schreibtrainings für Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klassenstufe (Lese-BiSS und Schreib-BiSS). In der Sekundarstufe geht es zum einen um die Vermittlung zentraler Designprinzipien des sprachsensiblen Fachunterrichts in die Unterrichtspraxis am Beispiel des Fachs Mathematik (Fach-BiSS). Zum anderen geht es darum, Lehrkräfte darin zu qualifizieren, VERA-8-Ergebnisse für die datengestützte Weiterentwicklung des Deutschunterrichts zu nutzen. Dabei liegt der Fokus insbesondere auf der Förderung der Lesekompetenz (VERA-BiSS). Neben unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten der Vorhaben bilden sie auch verschiedene konzeptuelle Faktoren ab, die für den Transfer in die Schulpraxis relevant sind. Während die Trainingsmaßnahmen in der Primarstufe sehr strukturiert und materialbasiert sind, zielen die beiden Maßnahmen in der Sekundarstufe stärker auf die Unterrichtsentwicklung durch die Lehrkraft. Sie bieten somit mehr Raum für individuelle Anpassungen an schul- und unterrichtsspezifische Gegebenheiten.

Das Forschungsnetzwerk nimmt die gesamte Wirkungskette des Transferprozesses in den Blick:

- die Ausbildung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ("Wie laufen Multiplikationsprozesse ab?")
- die Fortbildung von Lehrkräften durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ("Inwieweit ändern sich professionelle Kompetenzen und Einstellungen durch die Fortbildung?")
- die Durchführungen und Adaptationen der Ansätze zur sprachlichen Bildung durch die beteiligten Schulen und Lehrkräfte ("Kommt es zu Veränderungen in der Unterrichtsgestaltung?")
- die Wirkungen der Maßnahmen auf die angezielten Kompetenzen der geförderten Schülerinnen und Schüler ("Inwieweit beeinflussen die Maßnahmen die Entwicklung von Kompetenzen?")



Das Forschungsnetzwerk erfasst und analysiert die Prozesse der Multiplikation und Fortbildung im Transfer auch kohortenübergreifend.

Ein wesentlicher Aspekt der Forschung im Netzwerk ist es, dass der Transferprozess möglichst nah an den realen Bedingungen des Unterrichts stattfindet. Die Lehrkräfte führen die sprachfördernden Maßnahmen selbst durch; die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren unterstützen und betreuen sie dabei.

Die Begleitung des Transferprozesses

Beim Transfer werden zunächst zwei Ebenen bedacht, die eine tragende Rolle spielen: die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie die Lehrkräfte.

Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bilden die erste Ebene. Sie bekommen eine fundierte Qualifizierung und werden befähigt, ihr erworbenes Wissen an die Lehrkräfte weiterzugeben. Das ist die erste Stufe des Transferprozesses und sozusagen das Fundament. Anhand von Fragebögen und Interviews werden relevante Hintergrundinformationen erfasst, die Einfluss auf den Transferprozess nehmen können, so etwa Erfahrung im Fort- und Weiterbildungsbereich, Vorkenntnisse im Bereich der sprachlichen Bildung

und Innovationsbereitschaft. Auch weitere Faktoren werden berücksichtigt, z. B. die Motivation zur Teilnahme, institutionelle Rahmenbedingungen wie Entlastungsstunden und die Anzahl der zu betreuenden Lehrkräfte.

Die zweite Ebene bilden die *Lehrkräfte*, die von den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fortgebildet werden. Auch auf dieser Stufe wird der Prozess wissenschaftlich begleitet. Erhoben werden dabei etwa Informationen zum beruflichen Hintergrund der Lehrkräfte, Eindrücke der Lehrkräfte von der Fortbildung, bereits vorhandenes förderrelevantes Wissen und Einstellungen oder auch die Einschätzung der Lehrkräfte, ob sie die Inhalte der Fortbildung in der Praxis für umsetzbar und wirksam halten.

Auf der vorerst letzten Stufe des Transferprozesses überführen die Lehrkräfte die Fortbildungsinhalte in ihren Unterricht. Vor, während und nach der Durchführung werden sie zu verschiedenen Aspekten der Maßnahmen befragt, u. a. zur Akzeptanz und zur Einschätzung der Machbarkeit und Wirksamkeit. Während der Umsetzung des Lese- bzw. Schreibtrainings dokumentieren die Lehrkräfte zusätzlich selbst die Häufigkeit und Dauer des Trainings im Unterricht. Abbildung 1 stellt das Vorgehen sowie die leitenden Forschungsfragen auf den unterschiedlichen Ebenen dar.





Abbildung 1: Vorgehen und leitende Forschungsfragen

Für das Gelingen eines Maßnahmen-Transfers und für die nachhaltige Implementation sind auch die institutionellen Gegebenheiten der Schule ausschlaggebend. Hierzu zählen spezifische Merkmale wie die Größe der Schule bzw. des Kollegiums, die Anzahl der an der Maßnahme beteiligten Kolleginnen und Kollegen, vorhandene Kommunikationsstrukturen und Kooperationen innerhalb des Kollegiums und die Einstellung der Schulleitung sowie die Unterstützung der Lehrkräfte durch sie. Diese Faktoren fließen ebenfalls in die Untersuchungen des Forschungsnetzwerks ein.

Erfolgskriterien für Transfer und nachhaltige Implementation

Neben den potenziellen Einflussfaktoren gilt es auch, Kriterien für einen gelungenen Transfer der Maßnahme zu bestimmen. Im besten Fall geht ein gelungener Transfer mit der nachweisbaren Wirksamkeit auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler einher. Diese lässt sich nicht nur durch eine Verbesserung schriftsprachlicher Leistung im Vergleich mit einer Kontrollgruppe nachweisen, sondern auch durch andere Auswirkungen auf der Lernendenebene wie etwa motivationale Aspekte oder die Einschätzung der Unterrichtsqualität.

Neben der Frage der Wirksamkeit auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler, gibt es auf der Ebene der Lehrkraft weitere Kriterien, die das Forschungsnetzwerk nutzt, um die erfolgreiche Übertragung einer Maßnahme zu bestimmen. Hierzu zählen das unterrichtspraktische Handeln, der Aufbau kognitiver Kompetenzen und auch die Bewertung der Fortbildung durch die Lehrkraft.

Nach dem gelungenen Transfer einer Maßnahme besteht das Ziel darin, diese nachhaltig und langfristig in der Schule zu verankern, sie also zu implementieren. Hinweise darauf geben beispielsweise die Verbreitung des Gelernten im

FORSCHUNG



Kollegium, die Bereitschaft der Lehrkräfte, das Gelernte auch weiterhin anzuwenden, und die Einstellung der Schulleitung zur Maßnahme.

Die Entwicklung von Konzepten und Maßnahmen zur Förderung der Sprach- und Schriftkompetenz sind kein Selbstzweck. Ihre Aufgabe ist es, die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrkräfte zu unterstützen. Deshalb lohnt es sich, im Interesse der Lernenden einen genauen Blick darauf zu richten, wie man in der Praxis das Beste aus den Konzepten machen kann − um dann die optimalen Voraussetzungen für ihren Einsatz zu schaffen. ■

CC BY-ND 4.0 International Kathrin Hippmann



Dr. Kathrin Hippmann koordiniert das Forschungsnetzwerk BiSS-Transfer. Seit 2012 arbeitet sie am Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Sie leitete bis 2020 die Abteilung "Sprache und Lernen" und bis Oktober 2021 die Abteilung "Sprache und Bildungssystem". Ihr inhaltlicher Schwerpunkt ist der Schriftspracherwerb mit dem Fokus auf Leseentwicklung.

Dokumentation der Jahrestagung BiSS-Transfer 2021

Wie können digitale Technologien zu sprachlicher Bildung beitragen? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Jahrestagung BiSS-Transfer 2021, die am 11. und 12. November in Bremen und digital stattgefunden hat. In drei Vorträgen, einer Gesprächsrunde und acht Online-Workshops wurden Erkenntnisse zum Einsatz und zur Nutzung digitaler Medien im Bereich der sprachlichen Bildung präsentiert und die Teilnehmenden konnten sich zu ihren Erfahrungen damit austauschen. Prof. Dr. Detmar Meurers von der Eberhardt Karls Universität Tübingen präsentierte in der Keynote die Möglichkeiten, die durch den Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) für die sprachliche Bildung entstehen. Im Bereich der individuellen Förderung und der Binnendifferenzierung beispielsweise könnten intelligente digitale Tools eine sinnvolle Ergänzung darstellen und als Werkzeuge für den Fremd- und Bildungsspracherwerb eingesetzt werden, so Prof. Meurers.



Einen Videomitschnitt der Keynote und weitere Texte und Materialien zum Download bietet die Dokumentation der Jahrestagung auf der BiSS-Website. Interessierte finden dort die Präsentationen aus den Online-Workshops und die Poster aus der Posterschau als PDF-Download. Außerdem enthält die Dokumentation eine Auswertung der Live-Befragung der Teilnehmenden zu ihren Erfahrungen mit dem Einsatz digitaler Medien für die sprachliche Bildung.



https://www.biss-sprachbildung.de/angebote-fuer-die-praxis/tagungen-und-fachgruppen/jahrestagungen/biss-jahrestagung-2021/

Neue Mitarbeiterin im Trägerkonsortium



Seit dem 1. März ist Janna Gutenberg die neue Ansprechpartnerin für die Länder und Verbünde in BiSS-Transfer. Als Mitarbeiterin des Arbeitsbereichs "Netzwerke und Beratung" koordiniert sie u. a. die Aufnahme neuer Verbünde und die Zusammenarbeit mit den Landeskoordinatorinnen und -koordinatoren. Außerdem moderiert sie das BiSS-Transfer-Café. Bereits seit April 2020 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache für das Projekt "Communities of Practice NRW für eine Innovative Lehrerbildung" (COMeIN) zuständig. Das Projekt unterstützt Lehrkräfte dabei, ihre Kompetenzen im Bereich Digitalisierung weiterzuentwickeln. In diesem Zusammenhang beschäftigt Janna Gutenberg sich mit Themen rund um das digitale Lehren und Lernen im Kontext der sprachlichen Bildung.



janna.gutenberg@mercator.uni-koeln.de

Landesinstitute tauschen sich in neuer Fachgruppe aus

Die Landesinstitute und Qualitätseinrichtungen der Länder spielen eine wichtige Rolle für die Fortbildung von Lehrkräften und für den Transfer von Forschungswissen in die Praxis. In der neuen BiSS-Transfer-Fachgruppe "Transferprozesse sprachlicher Bildung nachhaltig gestalten" tauschen sich Vertreterinnen und Vertreter der Landesinstitute und Landesbehörden ab 2022 regelmäßig zu Fragen des Transfers, der Multiplikation und der Qualifizierung im Bereich der sprachlichen Bildung aus. Dabei besprechen sie insbesondere das Vorhaben und die Ergebnisse des Forschungsnetzwerks BiSS-Transfer. Ziel ist es, das im Forschungsnetzwerk generierte Wissen für die Transferprozesse in den Ländern zu nutzen und Verknüpfungen mit anderen Bildungsprogrammen herzustellen.

Das Format "Fachgruppe" wurde im Rahmen der Initiative BiSS (2013 bis 2019) ins Leben gerufen und hat sich auch in BiSS-Transfer als Format für den länderübergreifenden Austausch zu spezifischen Fragestellungen mit Blick auf Unterrichtsentwicklung, Implementation und Transfer etabliert. Jede Gruppe hat einen festen Kreis an Teilnehmenden, sodass ein kontinuierlicher Austausch möglich ist.

Moderiert wird die neue Fachgruppe von Prof. Dr. Hans-Joachim Roth aus dem Trägerkonsortium BiSS-Transfer. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden von den Landesinstituten und Behörden der Länder benannt. Auch BiSS-Landeskoordinatorinnen und -Landeskoordinatoren sind beteiligt. Ansprechpartner für die Fachgruppen ist Jens Gerlach.



www.biss-sprachbildung.de/angebote-fuer-die-praxis/fachgruppen



jens.gerlach@mercator.uni-koeln.de



Wir wollen von Ihnen hören!

Ihr Beitrag im BiSS-Journal

Es passiert viel in BiSS-Transfer und das möchten wir im Journal zeigen. Deshalb freuen wir uns auf Ihre Beiträge. Berichten Sie uns von Ihrem Engagement und Ihren Erfahrungen: Haben Sie eine Methode im Unterricht oder in der Kita erprobt oder entwickelt? Eine Fortbildung durchgeführt? Eine Publikation veröffentlicht? Ein Projekt koordiniert, das Sie gerne vorstellen möchten? Oder möchten Sie im BiSS-Journal mehr zu einem bestimmten Aspekt sprachlicher Bildung lesen und haben einen Themenvorschlag? Melden Sie sich jederzeit, wir überlegen, wie wir Ihre Arbeit und Ideen für die Leserinnen und Leser des Journals sichtbar machen können.

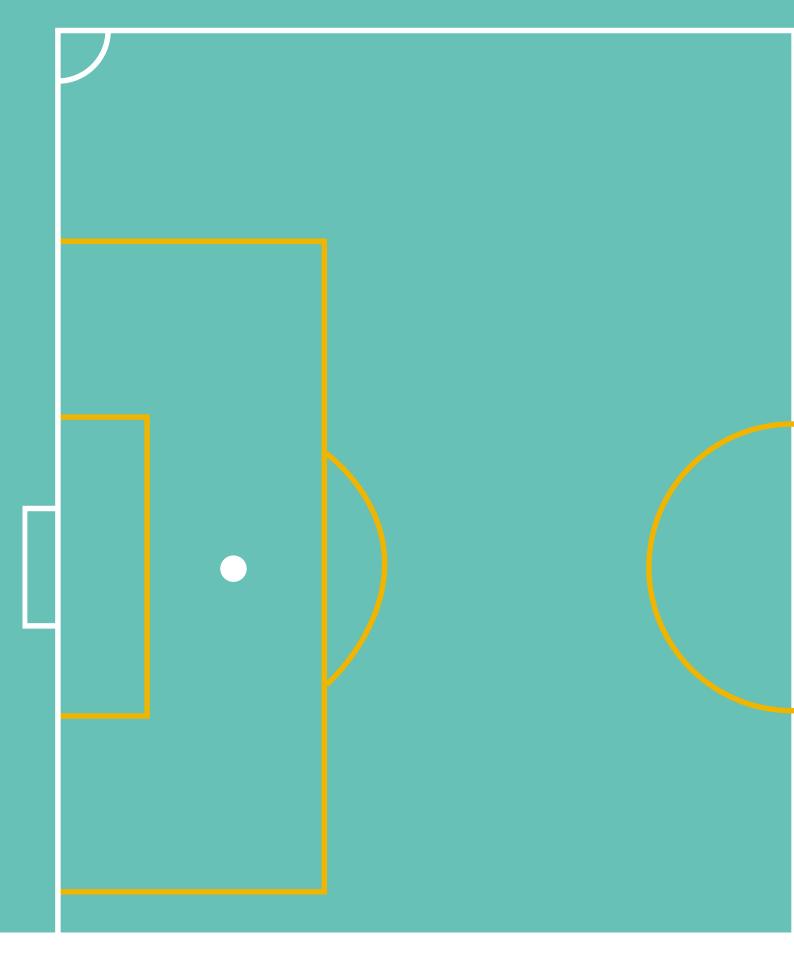
Ihre Ansprechpartnerinnen sind:



monika.socha@mercator.uni-koeln.de



johanna.griessbach@mercator.uni-koeln.de



biss-sprachbildung.de



